

Warum tut Heilung so weh?

7. Sonntag im Jahreskreis (B) Mk 2,1-12

Zu einem "bekümmerten Menschen", der sich an ihn um Hilfe wandte, sagte der Meister (aus Asien): Willst du wirklich Heilung? Wenn dem nicht so wäre, antwortete der, würde ich mir dann die Mühe machen, zu euch zu kommen? Die meisten Menschen, erwiderte der Meister, kommen gar nicht wegen der Heilung; denn Heilung tut weh. Sie kommen, um Erleichterung zu finden! – Als der "Bekümmerte" wieder gegangen war, sagte der Meister zu seinen Schülern: Wer die Heilung sucht, vorausgesetzt, er könne sie ohne Schmerzen haben, gleicht jenen, die für den Fortschritt eintreten, vorausgesetzt, sie können ihn ohne Veränderung bekommen.

Diese Parabel erinnert an Jesus und seine Art, mit Kranken umzugehen. Der Evangelist berichtet: Als er wieder in Kapharnaum weilte, versammelten sich so viele Menschen, "dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war". Man brachte einen Gelähmten herbei "und weil sie ihn wegen der vielen Leute nicht zu Jesus bringen konnten, öffneten sie das Dach, schlugen die Decke durch und ließen den Gelähmten auf seiner Tragbahre hinab. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zum Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!" (Vgl. Mk 2,3-5) Sofort wurden einige der Schriftgelehrten und Pharisäer, die dabei waren, hellhörig; sie dachten bei sich: "Wie kann dieser Mensch so reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott?" (Mk 2,6-7) Jesus, der ihre Gedanken längst erraten hatte, fragte zurück: "Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben! Oder: Steh auf, nimm deine Tragbahre und geh umher?" (Mk 2,8-9) Und zum Beweis dafür, dass ihm beides zustand, heilte er den Gelähmten auf der Stelle.

Vordergründig ging es um die Heilung des Leibes. Das eigentliche Anliegen Jesu aber war ein anderes: Den Menschen, vor allem den kritischen Pharisäern, darzutun, dass er "die Vollmacht hatte, hier auf der Erde Sünden zu vergeben". Daher forderte er, auch vom Gelähmten, wesentlich mehr, als "nur" den Glauben an seine Heilkraft. Er erwartete seine persönliche Bekehrung; seine Bereitschaft, künftig "ein anderes" Leben zu führen. – Und das geht, wie auch der Meister aus Asien seinen Schülern zu erklären versuchte, eben nicht ohne Schmerzen; nicht ohne mühsame, oft schmerzhaftige Umkehr. – Die Heilung von Krankheit ist wichtig, aber "sowie der Mensch nicht geboren wird, um reich zu sein, wird er auch nicht geboren, um gesund zu sein; Gesundheit ist angenehm, aber kein Argument", schreibt Erwin Chargaff.

Merken wir uns: Leibliche Heilung ist wichtig, aber nicht alles. Auch die Seele bedarf der Heilung, und wir alle bedürfen der Vergebung der Sünden. Niemand ist vollkommen. Wir alle sind Behinderte, nicht zuletzt Sklaven unserer eigenen egoistischen Wünsche. Wir alle sind unvollkommen. Wir alle brauchen – wie der Gelähmte von Kapharnaum – Gottes großzügige Barmherzigkeit und Liebe.

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de